



*Katja Schuler wickelt Glas um einen  
Edelstahldorn – das ergibt die Grundperle.*

# Perlendrehen ... ist ein Spiel mit der Temperatur

*Für Kathja Schuler ist Glasperlen-  
drehen mehr als ein Hobby*

**G**lasperlen in allen denkbaren Farben und Mustern, Ketten, Ringe und Ohrringe aus Glasperlen – Kathja Schuler aus Leutkirch macht Perlenträume wahr. Und so hat sie auch ihr Atelier genannt: »Perlenträume«. Kathja Schuler ist Autodidaktin, sie

hat sich das Perlendrehen selbst beigebracht. »Ich habe immer schon Schmuck gemacht, mit allem was geht«, erzählt sie, Rocailles, Fimo, Silberdraht und anderes mehr. Es war der Ausgleich zum sonstigen Leben als vierfache Mutter. »Mit den gekauften Perlen konnte ich aber meine



*Aus handgewickelten Glasperlen entstehen besondere Unikate.*

Kreativität nie so recht ausleben. « Dann sah sie bei einem Urlaub in Italien erstmals selbst gemachte Glasperlen und wusste, »das ist meins!« Angetrieben vom unbändigen Wunsch, Perlen machen zu können, wurde das Internet nach Informationen durchforstet und anhand englischsprachiger Literatur brachte sie sich das Perlendrehen selbst bei.

### Die erste Perle ist ein Fest

Im Januar 2005 entstand die erste Perle, »das war ein richtiges Fest«, erinnert sich die gelernte Hotel- und Restaurantfachfrau, die seit 1996 mit ihrer Familie in Leutkirch lebt. Geboren ist Kathja Schuler in Konstanz und im bisherigen Leben viel rumgekommen. Ganze 14-mal ist sie umgezogen, wie sie nebenbei erwähnt. In Leutkirch fühlt sich die Familie aber daheim und das Glasperlendrehen ist inzwischen mehr als

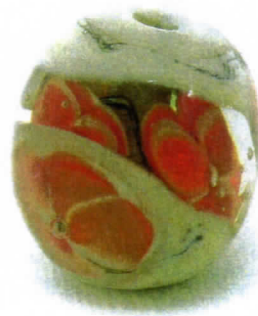
Hobby, es ist Leidenschaft geworden. »Ich wollte etwas, was ich zu Hause machen kann, so dass ich trotzdem für die Kinder da bin«, sagt die 46-Jährige. Sechs bis acht Stunden täglich arbeitet sie mit dem Glas, es gibt nur wenige Tage, an denen der Brenner ausgeschaltet bleibt. Die Herstellung der Perlen erfordert viel Geduld und eine ruhige Hand. Anderthalb Stunden brauchte sie für eine große anspruchsvolle Perle und da müsse sie

dranbleiben. »Wenn ich unterbreche, geht alles kaputt«, weiß sie. »Perlen machst du ganz oder gar nicht.«

Natürlich war das Erlernen des Perlendrehens ein langer Prozess, sie hat Lehrgeld bezahlt und

»eine ganze Schatzkiste voller Kartoffelperlen«.

Wegwerfen mag sie die misslungenen Perlen aber nicht, immerhin stecken viel Arbeit, Liebe und nicht zuletzt Geld darin – und das nicht wenig. Die Glas-





stäbe, aus denen die Perlen gedreht werden sind nicht billig.

### Mit Klarglas ummantelt

Verarbeitet wird vorwiegend Glas aus Murano, welches in wunderbaren Farben zu bekommen ist. Aber auch Glas aus Deutschland, den USA, Tschechien oder China verwendet sie. Die Zusammensetzung der Glasstäbe ist oft so unterschiedlich, dass sie nicht einfach Material aus verschiedenen Glashütten in derselben Perle verarbeiten kann. Wenn es nicht passt, springt die Perle beim Abkühlen.

Der Kern einer Perle ist meist farbig. Sie wird in der Flamme mit Tupfen und Fäden verziert oder auch bemalt, zum Beispiel mit Rosenmuster. Kann man in das Innere



einer Perle schauen, so ist diese mit Klarglas ummantelt, es entsteht eine wunderschöne Tiefe. Die Grundperle darf beim Auftragen eines Musters oder beim sogenannten Klarglasüberfang nicht zu weich sein, sonst verschmiert sie, aber auch nicht zu kalt, sonst bricht sie. »Perlendrehen ist ein Spiel mit der Temperatur und das Glas ist ein großer Lehrmeister«, sagt Kathja Schuler.

Erhitzt werden die Stäbe in ihrer Werkstatt mit einem Perlenbrenner, einem Zweigasbrenner, bei dem sie Propangas und Sauerstoff mischt, bis die Flamme passt. Im Freien und auf Märkten kann sie auch einen Eingasbrenner benutzen, der den Sauerstoff aus der Umgebungsluft anzieht und mit dem Propangas mischt. Ab 800 Grad wird das Glas weich, 1.000 bis 1.200 Grad ist die Arbeitstemperatur. Am Ende wird die fertige Perle in ein Abkühlgranulat oder – in der Werkstatt zuhause – in einen Temperofen gelegt. Denn zu schnell darf das

Abkühlen nicht erfolgen, sonst war die Arbeit umsonst, die Perle bricht unter der großen Spannung.

### Die Perle gewinnt

Trotz der Arbeit an der ungemein heißen Flamme verbrenne sie sich sehr selten, weil diese von ihr weggerichtet ist. Am ehesten bei hoch diffizilen Arbeiten, wenn sie so konzentriert ist, dass sie nur noch aufs Werk und weniger auf die Flamme achtet. Auch Glassplitter fliegen manchmal. Sie zeigt eine Narbe am Hals, wo sie von solch einem heißen Splitter getroffen wurde.

»Ich hatte die Wahl: opfere ich die Perle oder lass ich den Splitter hängen«, erinnert sie sich. Keine Frage, die Perle gewann.

Selbstverständlich trägt sie eine Schutzbrille, vor allem wegen des Lichts der Flamme. Eine Netzhautablösung, die zum Erblinden führt, war einst die Glasbläserkrankheit.

»Wenn ich mich schon hinsetze und die Perlen selbst mache, dann muss auch der Rest stimmen«, sagt Kathja Schuler. So verwendet sie nur edles Zubehör für ihren Glasperlenschmuck: Silber, vergoldetes Silber, Edelstahl und Swarovski Kristalle. Dieser hochwertige Schmuck hat seine Fans.

Sie können die Perlenräume nicht nur in ihrem Atelier in Leutkirch aussuchen, sondern auch auf Kunsthandwerkmärkten, wie zum Beispiel beim Rosenmarkt in Ummendorf, in Ravensburg und in Bad Waldsee, auf den Schlossweihnachtsmärkten in Kisllegg und Kronburg, oder auch in der Umweltstation Legau. Bei der Leutkircher K4-Nacht, der Kunst- und Kulturnacht im August dabei zu sein und das Perlendrehen vorzuführen ist natürlich Ehrensache.



Text: Barbara Rau;  
Fotos: Barbara Rau (5); privat (3) 8